

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 63 (2002)

Artikel: Ein Säger, der auszog und im Welschland Fuss fasste
Autor: Leibundgut, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Säger, der auszog und im Welschland Fuss fasste

Der aus Adelboden stammende Ernst Klopfenstein, gelernter Säger, kommt aus einer kinderreichen Bergbauernfamilie. Seine Schwester fädelt ihm eine Arbeitsgelegenheit in der Romandie ein.

Die Klopfensteins verlegten 1943 ihren Bauernbetrieb von Adelboden nach Oberwil im Simmental. In Begleitung seines Vaters half Sohn Ernst tatkräftig beim Holzen mit. Ihm gefiel der Umgang mit Holz so sehr, dass er eine Sägerlehre in der Firma Reinhardt in Erlenbach absolvierte.

Dazu der heute 73-jährige, im Ruhestand in Tavannes: «Besonders stolz war ich, weil ich an der Seite meines Vaters auf der Vorholz-Almi, dem flächenmässig zweitgrössten Alpbetrieb in der Schweiz, wirken durfte.»

Schwester als Stellenvermittlerin

Die Schwester von Ernst Klopfenstein, Sophie, war damals bereits in Fontainemelon im Welschlandjahr. Zufällig entdeckte sie in der Tagespresse ein Inserat für eine Sägerstelle im Berner Jura. «Kurzentschlossen sagte ich zu. Mein neuer Arbeitgeber wurde die Sägerei Marc Houmard in Malleray. Ich liebäugelte schon immer, meinen Beruf im Unterland, wo es weniger steile Höger gibt, auszuüben. Und dazu noch Französisch zu lernen, bedeutete mir, zwei Fliegen auf einen Schlag zu treffen.»

Der Adelbodner streckte auch Fühler nach Kanada aus. Vergeblich! 1948 folgte der Umzug in den Berner Jura, wo er sich mit Louise Geiser aus Tramelan verheiratete. Zwei Töchter entsprossen dieser Ehe.

Aktiver Lebenslauf

Ernst Klopfenstein versuchte sich als selbständiger Säger zusammen mit einem Partner. Aus verschiedenen Gründen klappte diese Zusammenarbeit nicht. Wiederum im Angestelltenverhältnis, fand er Genugtuung in einer Sägerei in Loveresse. Dann machten sich gesundheitliche Beschwerden bemerkbar, die schliesslich Ernst Klopfenstein dazu veranlassten, in die Firma Schäublin SA in Bévillard zu wechseln. Dort wirkte er 31 Jahre. Nach seiner Pensionierung betätigte sich Obgenannter als gelegentlicher Taxi-Chauffeur, Rotkreuzfahrer usw.

Glaube an Adelboden

Als sich Ernst Klopfenstein dem Pensionsierungsalter näherte, verstärkten sich seine Gedanken, einmal dorthin zurückzukehren, wo er seine Jugend verbrachte. Als es dann so weit war, erlosch diese Sehnsucht plötzlich! Dazu mag seine Frau Louise mit folgender Einstellung

eine gewisse Verantwortung übernommen haben: «Ich komme bis auf die Höhe von Frutigen und nicht weiter!» sagt sie heute lächelnd. Heute wirken beide gelassen. Die geografischen Querelen sind vom Tisch. Dafür drängen berufliche Erkenntnisse an die gedankliche Oberläche: «Im Berner Oberland werden Stämme an Ort und Stelle zu Trämlen verarbeitet. Im Jura dagegen werden die langen Stämme mit Pferd oder Traktor aus dem Wald geschleppt und zur Sägerei geführt.»

Schwiegervater als Kunde

«Meinen Schwiegervater lernte ich als regelmässigen Holzkunden in der Sägerei kennen. Obschon ich meine Frau noch nicht kannte, glaubte ich eine Eingebung zu verspüren, dieser sympathische Holzhändler würde später irgendwie in mein Leben treten!»

Täufer-Gemeinden

Die meisten Täufer flüchteten bekanntlich aus dem Emmental in den Jura. Hier durften sie sich laut bischöflicher Verordnung nur über tausend Meter ansiedeln. Ehefrau Louise stammt aus einer solchen Familie. Dazu Ernst Klopfenstein: «Ich rutschte durch meine diversen Taxifahrten in diese friedfertige Gemeinschaft.» Es gibt nur vereinzelte Täufer aus dem Oberland, die im Jura Tarnung suchten.

Seit 52 Jahren

ist die Familie Klopfenstein Abonnent des «Berner Oberländer». Dazu Ernst Klopfenstein: «Nebst regelmässigen Besuchen im Simmental oder in Adelboden fühlen wir uns dank der Lokalzeitung täglich mit dem Geschehen in der alten Heimat verbunden.»

Jürg Leibundgut, Thun